

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Grundschullehramt

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 09.02.2026 bis 09.04.2026

Praktikumsort: Kilkenny, Irland

Praktikumsinstitution: St. John's Senior School

Vorgaben:

- Der Praktikumsbericht sollte mindestens 4 Seiten lang sein (Times New Roman, 12pt, 1.5 Zeilenabstand)
- Wenn Sie Namen nennen möchten, geben Sie bitte nicht den vollen Namen der Person an. Nutzen Sie nur den Vornamen oder Abkürzungen wie „L.“.
- Bitte beachten Sie bei der Integration von Fotos, dass Ihr Bericht bei der Veröffentlichung und der damit einhergehenden Verbreitung des Bildmaterials gegebenenfalls die Einwilligung der fotografierten Person/en erfordert.
- Speichern Sie Ihren Bericht als Word-Dokument (max. Dateigröße: 8 MB) und laden Sie ihn auf MoveON hoch.
- Falls Sie ein wenig Inspiration für Ihren eigenen Bericht suchen oder Ihre Erfahrungen mit denen anderer Studierender vergleichen möchten, werfen Sie gerne einen Blick auf unsere [Website](#).

Sie können Ihren Praktikumsbericht beispielsweise wie folgt strukturieren:

1. Planung und Vorbereitung (z.B. Bewerbungsprozess, Organisation der Unterkunft, Sprachkurs)
2. Praktikumsverlauf (Aufgaben, typischer Arbeitstag, Auslastung)
3. Soziale Kontakte und Alltag und Freizeit
4. Kosten und Finanzierung (Lebenshaltungskosten, Tipps für Einkäufe) inklusive der Relevanz des Stipendiums für deren Bewältigung
5. Praktikum und Studium (Konnten Sie im Studium Erlerntes umsetzen, Wie haben sich durch das Praktikum Ihre Studienmotivation und/oder Ihre Einstellung zum künftigen Beruf geändert)
6. Fazit (wurden Ihre Erwartungen erfüllt, Herausforderungen, besonders prägende Erfahrungen, Tipps an zukünftige Praktikanten und Praktikantinnen)

1. Nachdem ich verschiedene Plattformen durchgesehen hatte, auf die ich über einen Link auf der Website des LMU Career Service gestoßen war, entdeckte ich eine passende Organisation. Aufgrund meiner Fächerkombination mit Englisch als Unterrichtsfach entschied ich mich bewusst für ein Praktikum in Irland. Meine Bewerbungsunterlagen, bestehend aus Motivationsschreiben und Lebenslauf, reichte ich bei der Organisation ein. Diese unterstützte mich anschließend bei der Vermittlung einer geeigneten Praktikumsinrichtung sowie einer Gastfamilie. Die An- und Abreise organisierte ich eigenständig, stand jedoch während des gesamten Prozesses in engem Austausch mit der Organisation, die mich unterstützte.
2. Ich entschied mich für ein Praktikum an einer öffentlichen Grundschule. Mein Arbeitsalltag war von Montag bis Freitag durchstrukturiert. Gemeinsam mit einer Lehrperson erstellte ich einen individuellen Stundenplan, der es mir ermöglichte, in verschiedenen Klassen eingesetzt zu werden, dort zu unterrichten und kleinere Aufgaben zu übernehmen. Ich hatte außerdem die Möglichkeit, Lehrkräfte bei der Durchführung von Förderprogrammen in Mathematik und Englisch zu beobachten. Zu meinen Aufgaben gehörte unter anderem die Aufsicht, sowohl morgens beim Ankommen der Kinder als auch während der Vormittagspausen oder der großen Mittagspause. Darüber hinaus durfte ich eigene Unterrichtsstunden vorbereiten und durchführen sowie Vertretungsstunden übernehmen. Besonders bereichernd war die Arbeit im Eins-zu-eins-Setting mit Kindern mit besonderem Förderbedarf. Außerdem begleitete ich Kinder bei sogenannten „Movement Breaks“, also kurzen Bewegungspausen, die den Schulalltag auflockern und die Konzentration fördern. Gelegentlich wurde ich auch als Begleitperson für Ausflüge, beispielsweise zur Bibliothek oder zum Spielplatz, eingesetzt. Zudem arbeitete ich mit kleinen Gruppen im Bereich Leseförderung oder gestaltete Mathematikstationen. Mir fiel auf, dass der Schulalltag sehr abwechslungsreich ist und häufig spontane Aufgaben hinzukommen, die ihn zusätzlich lebendig machen. Insgesamt war ich im Praktikum gut ausgelastet, hatte jedoch das Gefühl, dass ich noch Kapazitäten gehabt hätte, um mehr zu unterrichten und noch intensiver mit Lehrkräften, Eltern und Kindern in Kontakt zu treten. Besonders positiv überrascht hat mich, wie leicht es mir fiel, mich in das Lehrerkollegium zu integrieren. Ich bot meine Hilfe gerne an und bekam viel Vertrauen entgegengebracht. So konnte ich nicht nur typische Praktikantentätigkeiten übernehmen, sondern auch wertvolle Einblicke gewinnen und anspruchsvollere Aufgaben ausprobieren.

3. Meine Freizeit gestaltete ich überwiegend selbstständig. Unter der Woche ging ich gerne im Sportzentrum schwimmen oder Laufen auf der Tartanbahn. An den Wochenenden nutzte ich die Gelegenheit, mit öffentlichen Verkehrsmitteln nahegelegene Städte zu besuchen. Dabei konnte ich auch zwei größere Städte in Irland kennenlernen, nämlich Dublin und Belfast. In dieser Zeit habe ich mich selbst besser kennengelernt und festgestellt, dass ich gerne Zeit alleine verbringe – sei es in der Natur, beim Sport oder bei Museumsbesuchen. Besonders genoss ich auch die Ruhe am Meer.

4. Ich bin sehr dankbar für die finanzielle Unterstützung durch Erasmus+. Das Stipendium ermöglichte es mir, meine Lebenshaltungskosten sowie die Unterbringung in einer Gastfamilie zu finanzieren. Auch gelegentliche Ausflüge am Wochenende, beispielsweise ans Meer oder in größere Städte, waren dadurch gut umsetzbar. Zusätzliche Ausgaben, etwa für Museumsbesuche oder eine Fahrradtour durch die Stadt, finanzierte ich aus meinem zuvor angesparten Geld. Ein besonders wichtiger Teil meines Aufenthalts war das Zusammenleben mit meiner Gastfamilie. Ich verbrachte viel Zeit mit den Kindern und meinen Gasteltern. Gemeinsam unternahmen wir am Wochenende Ausflüge, besuchten beispielsweise eine andere Stadt oder nahmen an einem Sportkurs teil. Außerdem empfangen wir häufig Besuch, gingen gemeinsam essen oder sahen uns die Parade am Saint Patrick's Day an. An Ostern besuchten wir die Eltern meiner Gasteltern, wodurch ich noch mehr liebe Menschen kennenlernen konnte. Auch gemeinsame Filmabende gehörten dazu. Die Zeit mit meiner Gastfamilie habe ich besonders geschätzt. Oft waren diese gemeinsamen Momente sogar wertvoller als kostenpflichtige Freizeitaktivitäten.

5. Die Unterstützung durch Erasmus+ hat mir zudem ein Gefühl von finanzieller Sicherheit gegeben, wodurch ich mich stärker auf mein Praktikum und meine persönlichen Erfahrungen konzentrieren konnte. Besonders hilfreich war, dass ich meine Ausgaben gut planen und meinen Aufenthalt dadurch eigenständig organisieren konnte. Das Stipendium ermöglichte es mir außerdem, kulturelle Angebote wahrzunehmen und das Land intensiver kennenzulernen. Dadurch konnte ich nicht nur berufliche, sondern auch interkulturelle Kompetenzen weiterentwickeln. Gleichzeitig habe ich gelernt, verantwortungsvoll mit meinem Budget umzugehen und meine Prioritäten bewusst zu setzen. Insgesamt hat die finanzielle Förderung wesentlich dazu beigetragen, dass ich meinen Auslandsaufenthalt als sehr positiv und bereichernd

erlebt habe. Ohne diese Unterstützung wäre es für mich deutlich schwieriger gewesen, ein Praktikum im Ausland in diesem Umfang zu realisieren. Mir hat insbesondere die Struktur des Lehrerberufs sehr gut gefallen. Ich schätze die Dynamik des Arbeitsalltags und die Vielfalt der Aufgaben. Man wechselt häufig zwischen unterschiedlichen Tätigkeiten und Fächern, wodurch der Beruf sehr abwechslungsreich ist. Gleichzeitig wird man immer wieder mit neuen Herausforderungen konfrontiert, da sich theoretische Planungen nicht immer eins zu eins in die Praxis umsetzen lassen. Der Schulalltag bringt auch unerwartete und emotionale Momente mit sich. Dabei habe ich gelernt, dass man als Lehrkraft nicht allein ist, sondern von einem unterstützenden Kollegium umgeben ist. Dieses Gemeinschaftsgefühl empfinde ich als sehr wertvoll. Im Klassenzimmer fühlte ich mich manchmal wie ein „Kapitän“, der versucht, eine Gruppe zu leiten. Gleichzeitig habe ich gelernt, Verantwortung zu teilen und Aufgaben zu delegieren, was die Arbeit nicht nur erleichtert, sondern auch bereichert. Besonders bedeutsam ist für mich die Wertschätzung, die man von Kolleginnen und Kollegen sowie von den Kindern erhält. Ich bin mir sicher, dass ich den Lehrerberuf ergreifen möchte, und bin stolz darauf, diesen Weg bereits so weit gegangen zu sein. Mit Blick auf das Referendariat bin ich motiviert, weitere Erfahrungen zu sammeln, mich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln und neue Methoden kennenzulernen. Mein Ziel ist es, meine Persönlichkeit authentisch in den Unterricht einzubringen und Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu fördern.

6. Ich bin mit wenigen Erwartungen in mein ICP gestartet und kann rückblickend sagen, dass ich viele prägende und wertvolle Erfahrungen sammeln durfte. Zukünftigen Praktikantinnen und Praktikanten möchte ich mitgeben, dass man auch dann den Schritt ins Ausland wagen sollte, wenn man sich noch unsicher fühlt. Gerade diese anfängliche Unsicherheit kann ein wichtiger Anstoß für persönliche Weiterentwicklung sein. Schließlich geht es bei einem Auslandsaufenthalt nicht darum, bereits perfekt vorbereitet zu sein, sondern darum, Neues zu lernen und Erfahrungen zu sammeln.